

wenigsten wohl in denjenigen Häusern, in welche dieses Verzeichnis zumeist dringt. Weshalb also diese ganze Anpreisung? Ist die deutsche Jugendschriften-Litteratur wirklich so dürftig, daß man seine Zuflucht zu Bruchstücken von Büchern nehmen muß, deren übriger Inhalt — wir wollen damit durchaus nicht zugeben haben, daß die empfohlenen Stücke besonders geeignet sind — für die Jugend ungeeignet ist? Oder sind die Herren Bearbeiter zu unbewandert auf diesem Gebiete? — Wir sind geneigt, das letztere zu glauben.

Es ließe sich noch manches kritisieren, doch genügt wohl das Mitgeteilte zum Erweise dafür, daß wir es mit einer im ganzen unbrauchbaren und unpraktischen Arbeit zu thun haben. Zu verwundern ist nur, daß die hiesige Ober-Schulbehörde und Inhaber von Privatschulen dem Verzeichnisse ihre Unterstützung geliehen haben. Diese Erfahrung läßt befürchten, daß man auch in anderen Städten in gleicher unkritischer Weise das Verzeichnis zulassen und verteilen wird, wie es in Kiel geschehen ist. Deshalb, und um den in der Einleitung enthaltenen Angriff auf den Buchhandel zurückzuweisen, haben wir eine öffentliche Beleuchtung des Unwertes dieses mit so viel Selbstbewußtsein auftretenden Verzeichnisses für angebracht gehalten. Dadurch hoffen wir auch, optimistische Verleger vor kühnen Hoffnungen und Erwartungen zu bewahren, wie sie eine Berliner Verlagsfirma offenbar gehegt hat, die in einem auffälligen und teuren Inserate im Börsenblatte im November ankündigte »der Hamburger Jugendschriften-Ausschuß und die Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens empfehlen in ihrem diesjährigen Weihnachtsverzeichnis« u. s. w. und es nun den Hamburger Firmen anheimgab, sich rechtzeitig mit dem nötigen Bedarf an den teuren Goldschnittbänden versehen zu wollen. Der Hamburgische Buchhandel kennt die Wirkungslosigkeit dieses unpraktischen und unpassenden Verzeichnisses schon längst. Ebenso werden die in Frage kommenden Verleger kaum eine Wirkung dieses Verzeichnisses verspürt haben, abgesehen vielleicht davon, daß bei der ganz billigen Litteratur, wie z. B. »Universalbibliothek für die Jugend«, die empfohlenen Bändchen mehr, andere davon gar nicht verkauft worden sind.

Höher schätzen wir Erfolg und Wirkung des Verzeichnisses nicht ein. Wir hoffen, daß es in dieser Fassung nicht wiederkommen wird.

Hamburg, den 19. Januar 1898.

Der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein.

### Kleine Mitteilungen.

Postdienst an Kaisers Geburtstag. — Wir machen darauf aufmerksam, daß am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers die Post in Leipzig (wie vermutlich überall im Gebiete der Reichspost) nur beschränkten Dienst hat. Es werden also, wie an Sonntagen, am nächsten Donnerstag den 27. Januar, der leider mit einem Hauptpeditionstage des Leipziger Kommissionsgeschäfts zusammentrifft, ankommende Briefe nur zweimal — früh und vormittags — ausgelesen, die zweite Post sogar um etwa eine Stunde später als an anderen Wochentagen, so daß die Kommissionäre die prompte Erledigung empfohlener Bestellungen, die mit dieser zweiten Post eingehen, nicht garantieren können. Auch die Aufgabe der abgehenden Paketsendungen ist abends auf eine kurze Zeit beschränkt, so daß auch hieraus Verzögerungen entstehen können.

Post. — Der Reichsanzeiger schreibt: Im Postanweisungs-Verkehr nach Großbritannien ergeben sich für die Auszahlung der Beträge häufig Schwierigkeiten daraus, daß die Empfänger von den Absendern über die Einlieferung der Postanweisungen nicht mit Nachricht versehen worden sind. Da Großbritannien dem Postanweisungs-Übereinkommen des Westpostvereins nicht beigetreten ist, so gelten für den Verkehr mit Großbritannien besondere Vereinbarungen. Die in Deutschland nach Großbritannien eingelieferten Postanweisungen werden nicht den Empfängern übersandt, sondern nach Eintragung in die vertragsmäßig vorgesehenen Ueber-

weisungslisten nebst dem Abschnitt bei der deutschen Auswechsellungsstelle in Köln zurückbehalten. Auf Grund der Ueberweisungslisten werden in Großbritannien inländische Postanweisungen (money-orders), jedoch ohne Angabe des Absenders, für die Empfänger ausgefertigt. Vor der Auszahlung der Beträge nimmt die britische Postverwaltung in Anspruch, daß die Empfänger sich über ihre Berechtigung durch Nennung des Absenders ausweisen. Um Weiterungen und Verzögerungen bei der Auszahlung zu vermeiden, ist es bei dem britischen Postanweisungssystem durchaus erforderlich, daß die Empfänger von der Einlieferung der Postanweisungen jedesmal durch die Absender besonders benachrichtigt werden.

Vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossene Werke. — Die Leipziger Zeitung teilt unter dem 22. d. M. folgendes mit: »Das königliche Ministerium des Innern hat zur besseren Uebersicht der vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Druckchriften und Bildwerke ein Gesamtverzeichnis dieser Litteratur aufgestellt und wird alljährliche Nachträge zu diesem Verzeichnisse als Beilagen zum königlich sächsischen Gendarmerieblatte ausgeben. Zur Erleichterung der Einschließung wegen eventueller Beanstandung einer neu auftauchenden Druckchrift haben die Gewerbepolizeibeamten sofort Bericht zu erstatten und zwar nicht, wie bisher, an das königliche Ministerium des Innern, sondern unmittelbar an die Redaktion des Gendarmerieblattes. Diese neue Verordnung gründet sich auf die Vorschriften des § 56 Abs. 3 der Gewerbeordnung und eine Ministerialverordnung vom 23. April 1897.«

Leipziger Ausstellungszeitung. — Die Verwaltung der Stadtbibliothek zu Leipzig ersucht, den Lesern mitzuteilen, daß ihr zu einem vollständigen Exemplar der vorjährigen Leipziger Ausstellungszeitung die Nummern 8, 9, 10, 22, 23, 27 fehlen. Sollte jemand noch im Besitze einer oder der anderen dieser Nummern sein, so wird er gebeten, sie der Stadtbibliothek freundlichst zu überlassen.

Preis für ein Geschichtswerk. — Von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ist zur Erinnerung an den im Jahre 843 abgeschlossenen berühmten Vertrag von Verdun der sogenannte Verdun-Preis ausgesetzt worden für das beste Werk über deutsche Geschichte, das innerhalb eines fünfjährigen Zeitraumes erschien. Die diesmal für die Prüfung der im Laufe der Jahre 1892—1897 geschriebenen Geschichtswerke eingesetzte Kommission besteht aus dem Präsidenten der Justiz-Prüfungskommission, Wirkl. Geh. Rat Professor Stölzel, dem früheren Kriegsminister General v. Berdy du Bernois, dem Direktor der königl. Staatsarchive Geh. Oberregierungsrat Dr. Roser, dem jetzigen Rektor der Berliner Universität Professor Schmoller, Professor Scheffer-Boichorst in Berlin, Professor Darnack in Berlin, Professor v. Wilamowitz-Möllendorff in Berlin, Professor Erler in Königsberg und dem Direktor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Köln, Geh. Rat Dr. Jäger.

Statistik der österreichischen Veröffentlichungen. — In einem Berichte, der der vorjährigen bibliographischen Konferenz in Brüssel über die österreichischen Publikationen erstattet worden ist, macht der Berichterstatter, Herr E. Junker in Wien, die folgenden Angaben:

»Für die Statistik ist man lediglich auf die Schätzung angewiesen, und selbst hierfür ist die Grundlage eine sehr unsichere. Die »Österreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz« wies von in Oesterreich erschienenen Schriften im Jahre 1896

in deutscher Sprache über 3200  
in sonstigen Sprachen über 2000

Nummern auf. Hier sind einige Zeitschriften mit aufgenommen und bei diesen, sowie bei allen Lieferungswerken, welche bekanntlich im slavischen Buchhandel sehr häufig sind, bildet jedes Heft eine Nummer. Nach den Aufzeichnungen der k. k. Hofbibliothek, in welche Einsicht zu nehmen Herr Hofrat von Zeißberg uns freundlichst gestattete, belief sich der Einlauf an Pflichtexemplaren im Jahre 1896 auf 6097 Bände; hier sind die Zeitschriften nicht gezählt, ebensowenig die amtlichen Publikationen, welche keine Pflichtexemplare sind, wohl aber auch die Verlagsartikel der ausländischen, in Oesterreich konzessionierten Firmen. Führt man diese Angaben zusammen, so dürfte man nicht sehr fehlgehen, wenn man behauptet, daß eine vollständige, die nichtperiodischen, selbständigen, in einem Jahre in den im österreichischen Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern erschienenen Schriften aufzählende Bibliographie ungefähr 5000 Titel aufweisen würde, wovon etwa sieben Zehntel auf die deutsche, drei Zehntel auf die sonstigen Sprachen kämen.

Für die Bestimmung der Zahl der jährlich erscheinenden Zeitschriften bieten das »Preisverzeichnis der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen